

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 1 (1925-1926)
Heft: 7

Artikel: Auch Anmut ist eine Pflicht
Autor: G., E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065413>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hauptsächlich für weite Nachmittagskleider verwendet. Hübsch ist er in Schottisch, marineblau, überhaupt dunkeln Farben.

Für praktische Kleider der Uebergangszeit ist Wolljersey und Kasha zu empfehlen.

Die Farben sind ungefähr die gleichen geblieben, die Pastelltöne, dann viel Bois de rose, beige, havanne, marron, grün, marineblau, königsblau, rosa, weiss und auch rot.

Die Hüte sind noch klein, weich, mit ziemlich umfangreichem Kopf, der oft drapiert ist. Manche mit vorn, seitlich oder hinten aufgekrepeltem Rand. Man gibt sich redlich Mühe, aus der Uniformität der letzten Jahre herauszukommen. — Vorläufig macht man sie aus gros grain, Taffet, weichem Filz. Immer in der Nuance des Mantels oder Kleides. — Für den Sommer prophezeit man grosse Hüte, die im Stil zu den leichten Toiletten passen sollen. — Diese ewigen Filzhütchen, die bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten aufgesetzt wurden, hat man wirklich genug gesehen.

Da du für Ensembles sehr eingenommen bist, könntest Du Dir z. B. einen Frühlingsmantel mit abknöpfbarem Cape machen lassen aus einem leichten Wollstoff in einer nicht zu heiklen Farbe, sagen wir einmal königsblau. Aus dem gleichen Stoff ein Deux-pièce, Rock und Sweater, und einen zweiten Sweater aus der gleichen Seide wie das Mantelfutter. Bei schönem Wetter kannst Du dann das Kleid mit dem Seiden-Sweater und das kleine Cape tragen, was wieder ein hübsches Ensemble für sich ist.

Für die richtige Sommerhitze ein einfaches Kleid aus weisser Waschseide oder aus Shantung, zu welchem Du einen königsblauen Wildledergürtel trägst oder es event. mit einer ganz einfachen blauen Stickerei verzierst, z. B. mit drei Reihen von Vorstichen $\equiv \equiv \equiv$, die wie eine eingewebte Borte wirken.

Damit wärest Du einigermaßen für die kommenden Monate gewappnet.

Deine Georgette.

AUCH ANMUT IST EINE PFLICHT

Von unserer Spezialistin für Körperpflege, Frau Dr. med. E. G.

Was ist Mangel an *Anmut*? In den meisten Fällen nichts anderes als Mangel *an Mut*, nämlich Mut, sich so zu geben, wie man ist.

Haben Sie schon einmal beobachtet, wie es eine durchschnittliche 30- oder 40jährige Frau anstellt, ihrem kleinen Töchterchen den Schuhnestel zu binden oder ihr auf den Boden gefallenes Täschchen aufzuheben? Offenbar eine einfache Bewegung, die aber in Wirklichkeit zu einer ausserordentlich komplizierten Aktion wird. Der erste Impuls ist: Niederknien! Sofort kommt die Hemmung: «Knien? Ich bin doch kein Schulmädchen mehr, ich könnte das Gleichgewicht verlieren, oder das Kleid könnte sich verschieben.»

Keine Schweizerfrau will sich einem peinlichen Risiko aussetzen, also versucht sie es anders. Sie macht eine Art Rumpfheugen, d. h. mit steifen Beinen und durchgedrückten Knien versucht sie die Handtasche aufzuheben. Da die Arme aber zu kurz sind, muss auch dieser Versuch meistens aufgegeben werden. Schliesslich kauert sie sich

auf den Boden mit einer «leichten Kniebeuge».

Es ist selbstverständlich, dass einer solchen unzweckmässigen Bewegung jede Anmut fehlt.

«Wenn schlanke Lilien wandelten vom Weste leis geschwungen,

Wär' doch ein Gang, wie deiner ist, nicht gleicherweis gelungen»,

träumte ein Dichter, der wohl mehr als andere unter schweizerischer Steifheit litt.

Besonders deutlich tritt das Fehlen der Anmut im gesellschaftlichen Leben zutage. Wenn Frau Müller und Tante Olga zu Besuch sind, wie hölzern sitzen sie da auf der äussersten Kante des Fauteuils, in die eine Hand krampfhaft ein Täschchen, in die andere ein Taschentuch gepresst. Hat die Versammlung solcher Frauen nicht oft beinahe etwas Furchterregendes? Mich wundert gar nicht, dass kleine Kinder, die solchen Phantomen die Hand geben sollten, oft zu schreien anfangen, als ob sie am Spiesse steckten. Zum Teil beruht dieses steife und



*auf der Packung oder einem Unter-
kleid garantiert für Qualität,
Wohlbehagen u. tadellosen Sitz.
Es ist mehr als ein Wort, es ist
die Bezeichnung der Erzeugnisse
einer Fabrik, die seit 60 Jahren
Qualitäts-Unterkleider herstellt.*

*Prospekte durch
A. G. vorm. Meyer-Waespi & Co
Trikotwarenfabrik Altstetten-Zürich*

Sommersprossen (Laubflecken, Märzenflecken)

gelbe und braune Flecken, Leberflecken (jene
Flecken, die in unregelmässiger Form grössere
Hautflächen des Gesichts bedecken)



verschwinden

in 10—14 Tagen vollständig
bei Anwendung meines Mittels
„Venus“. Sofort — schon nach
der ersten Anwendung, also

über Nacht

Jeder Sendung
wird die
Broschüre:

„Der Weg zur
Schönheit und
zum Erfolg:

gratis beige-
legt

auffallende Aufhellung und Blei-
chung der Flecken, die in über-
raschend kurzer Zeit völlig zum
Verschwinden gebracht werden.
Wenn Sie bisher alles Mögliche
erfolglos angewandt haben, dann
wenden Sie mit vollem Ver-
trauen mein Mittel „Venus“ an.
Denn ich garantiere für Erfolg
und absolute Unschädlichkeit.

Preis Fr. 4.75

Versand diskret gegen Nachnahme oder Einsend. des Betrages

Schröder-Schenke, Abt. B. J. Zürich 29

Bahnhofstrasse 93

ungraziöse Verhalten auf Schüchternheit, zum
Teil kommt es aus einer falsch verstandenen
Würde. In der Hauptsache aber handelt es
sich um einen Fehler in der Erziehung, das
sollte keine Mutter und kein Erzieher ver-
gessen. Steifheit ist nicht etwas, das ein-
fach zu unserm Nationalcharakter gehört.
Wir Schweizerfrauen könnten und möchten
anmutig sein; aber niemand erzog uns zur
Anmut. Keine Anlage aber kann sich rich-
tig entwickeln, wenn sie in der Erziehung
vollkommen stiefmütterlich behandelt wird.

Die Engländer sind ihrer ganzen Konsti-
tution nach sicher steifer als wir, wie sie
auch unmusikalischer sind. Trotzdem wirkt
die junge Engländerin anmutig, denn sie
wird schon als kleines Mädchen durch Sport
und Spiele zu einer gewissen Freiheit der
Bewegungen erzogen. Die junge Französin
kommt durch Sport, und, was noch wichti-
ger ist, durch das Beispiel ihrer Erziehe-
rinnen zum Bewusstsein ihrer Weiblichkeit
und damit zur Anmut.

Mit Recht hat man Angst vor der Ge-
ziertheit. Aber was erreicht man bei unserm
System, wenn man hier überhaupt von Sys-
tem sprechen darf? Nicht Natur, sondern
Gehemmtheit, das Unvermögen, sich zu ge-
ben, wie man ist. Gerade dadurch erhält
unsere ganze Lebensführung eine gewisse
Langweiligkeit.

Wirkliche Anmut empfinden wir als natür-
lich, d. h. nicht im Widerspruch zur Per-
son der Trägerin; aber sie ist nicht iden-
tisch mit der Natur, denn sie ist Freiheit
und Mass vereinigt, Beherrschung, die
Aengstlichkeit, wie « das Sich-gehen-lassen »
ausschliessen.

Tanzen, Turnen und Eurhythmie sind
Wege, dieser körperlichen Ausdrucksmög-
lichkeit zur Entwicklung zu helfen. Gerade
während des Entwicklungsalters, wo die vie-
len Hemmungen die naive Natürlichkeit der
geistigen Bewegung geschraubt und hölzern
machen, sollten wir unsere jungen Mädchen
tanzen, turnen und rhythmische Gymnastik
treiben lassen. Das wäre wichtiger als
fremde Sprachen, wichtiger als die Kennt-
nisse der Literatur.

Vor allem wollen wir die jungen Mädchen
weniger zu Menschen und mehr zu Frauen
erziehen, mit dem Bewusstsein ihrer speziel-
len Aufgabe. Ist nicht gerade die Anmut
eine jener Rosen, welche die Frauen ins ir-
dische Leben zu flechten haben?